

Rheinlandpfalz



Booser Maar

Ein Kooperationsprojekt von
Landwirtschaft und Landespflege
stellt sich vor!



Vulkane Wasser Natur

Rheinland-
Pfalz

Vorwort



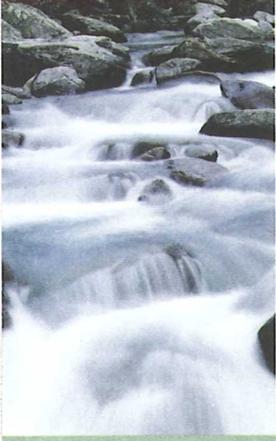
Lebensräume von seltenen Tieren und Pflanzen werden durch die Ausweisung von Naturschutzgebieten gesichert. Allerdings reicht eine Unterschutzstellung in den meisten Fällen nicht aus. Der Artenreichtum auf den Wiesen und Weiden ist Folge einer bäuerlichen Bewirtschaftung. So auch die Grünlandflächen des Booser Maars. Sie beherbergen wegen einer traditionellen Weide- und Wiesennutzung eine Vielzahl seltener Tier- und Pflanzenarten.

In den letzten Jahren wurde auf einzelnen Flächen die Grünlandwirtschaft aufgegeben, auf anderen Flächen Weihnachtsbaumkulturen angelegt. Es drohte dem Maar eine schleichende Artenverarmung.

Das Beispiel des Naturschutzgebietes Booser Maar dokumentiert, wie bestehende Konfliktsituationen zwischen den Belangen des Naturschutzes, der Landwirtschaft und den betroffenen Eigentümern durch gemeinsames, aufeinander abgestimmtes Handeln der betroffenen Gebietskörperschaften, der Landespflegebehörden, der Naturschutzverbände, der Landesforstverwaltung und der Landeskulturverwaltung gelöst werden können.

Hans-Arthur Bauckhage
Stellvertretender Ministerpräsident
Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau
Rheinland-Pfalz



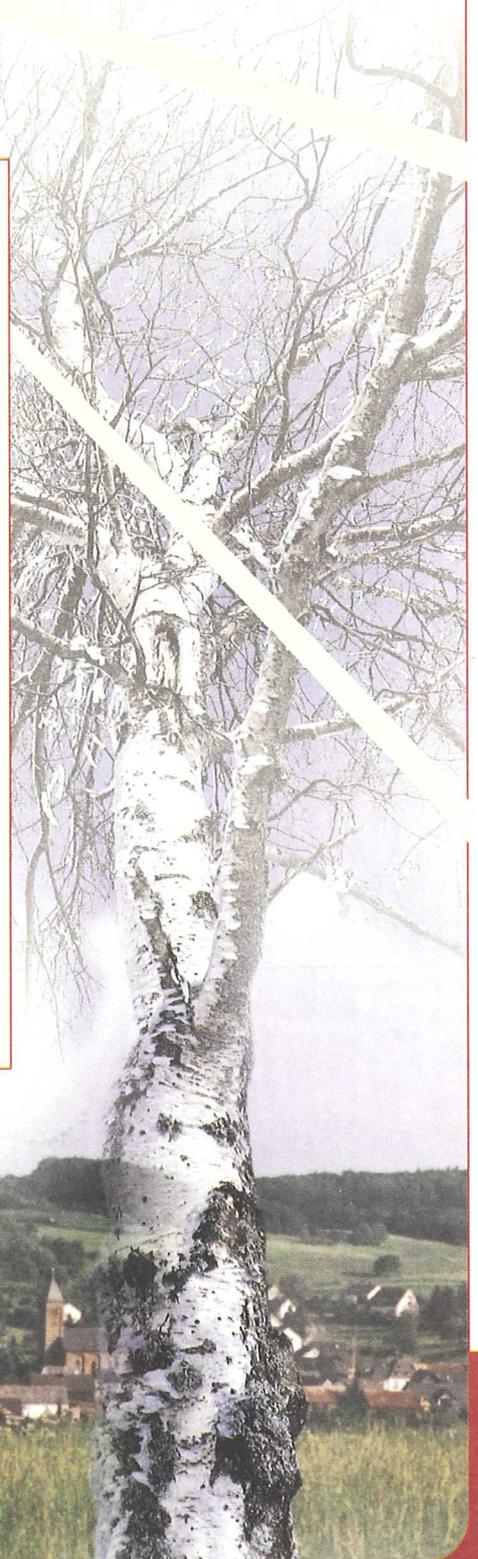


► Boos – Vulkane, Wasser, Natur

Die Gemeinde Boos liegt inmitten der östlichen Hocheifel in der Nähe der Hohen Acht, des höchsten Berges der Eifel, in reizvoller Mittelgebirgslage zwischen dem Nürburgring und dem Laacher See. Die Landschaft um den Ort Boos ist durch den Vulkanismus der Eifel geprägt. Wesentliche Zeugen dieser Zeit sind die bewaldeten Vulkankuppen und das Booser Doppelmaar, zwei vulkanische Trichter, von denen der größere durch einen künstlichen Damm zu einer Wasserfläche angestaut wurde.

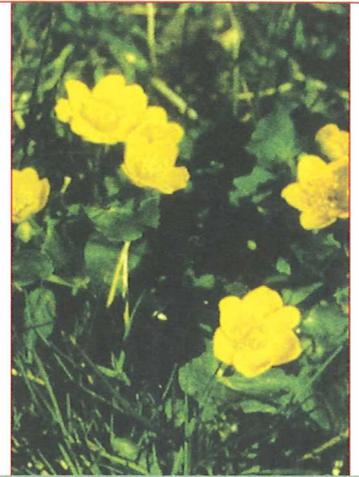
► Naturschutzgebiet Booser Maar

Im Jahre 1985 wurde bei der damaligen Bezirksregierung Koblenz der Antrag auf Unterschutzstellung des Booser Maares gestellt, 1990 wurde das Verfahren eingeleitet. Hier brüten Neuntöter, Braunkehlchen, Rotmilan, Wespenbussard und Wiesenpieper; in den Feuchtwiesen blühen Sumpf-Dotterblume, Schlangenknotentrich und Breitblättriges Knabenkraut. Gegen das geplante Schutzgebiet wurden massive Bedenken der landwirtschaftlichen Berufsvertretung vorgebracht. Einige Grundstückseigentümer erhoben ebenfalls Einwendungen. Nach vielen Verhandlungen konnte die überwiegende Zahl der Einwendungen ausgeräumt und die Rechtsverordnung mit Datum vom 14. August 2000 veröffentlicht werden. Die Schutzgebietsverordnung beinhaltet umfangreiche Nutzungseinschränkungen für wirtschaftende Landwirte. Diese waren trotz vorangegangener Verhandlungen der Meinung, dass die Umsetzung naturschutzfachlicher Vorgaben unzumutbar sei. Vertreter des Naturschutzes hingegen sahen keine Möglichkeit, die erforderlichen Nutzungsbeschränkungen wirksam kontrollieren zu können. In diesem Spannungsfeld konnte als geeignetes Moderationsinstrument die Ländliche Bodenordnung eingesetzt werden.



*Physische Land-
schaft*

Landentwicklung



► Ausgangssituation in Boos



Die Gemarkungsfläche beträgt rund 1.040 ha und unterliegt einem Vereinfachten Flurbereinigungsverfahren. Es wurde 1996 mit den Schwerpunkten Landwirtschaft und Landespflege eingeleitet.

Boos wurde um das Jahr 1900 zum ersten Mal flurbereinigt. Während der Jahrhundertwende pflügten die Bauern in der Eifel noch mit Kühen und Ochsen. Damals wurde das Wegenetz so gestaltet, dass Furchenlängen von rund 150 m entstanden.

Für die heutige Maschinenausstattung in der Landwirtschaft ist ein derart engmaschiges Wegenetz hinderlich. Konventionell wirtschaftende Betriebe brauchen zusammenhängende Flächen, wenn Sie konkurrenzfähig und umweltschonend arbeiten wollen. Aber auch ökologisch orientierte Landwirte sind auf große Flächen angewiesen. Sie können ihre Grünlandflächen nur bei ausreichender Flächenausstattung extensiv nach naturschutzfachlichen Kriterien bewirtschaften.

► Ziel der Landentwicklung in Boos war es:

Erstens die Bewirtschaftungseinheiten zu vergrößern. Zweitens sollten die aus Sicht des Naturschutzes bedeutsamen Flächen möglichst extensiv bewirtschaftet werden.

Eine intensive Zusammenarbeit des Kulturamtes mit der landwirtschaftlichen Berufsvertretung, den betroffenen Landwirten, den anerkannten Landespflegeverbänden und der Landespflegebehörde war Voraussetzung, die Ziele der Landentwicklung zu erreichen. Hierzu wurde ein flächendeckendes Eigentums- und Bewirtschaftungskonzept aufgestellt. Es erstreckte sich auch auf den naturschutzfachlich bedeutsamen Bereich des Booser Maares.

► Eigentumskonzept

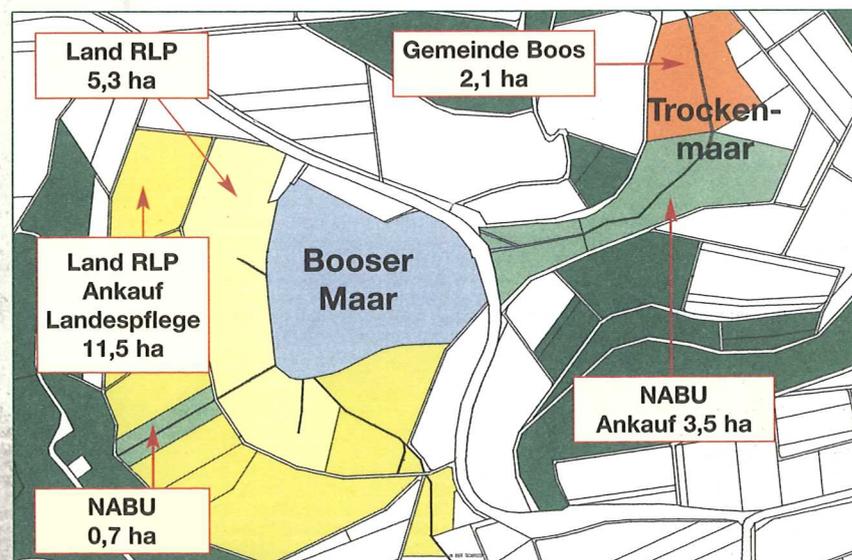
Der Kernbereich des Naturschutzgebietes „Booser Maar“ befand sich in Händen einer Vielzahl von Eigentümern. Die in der Naturschutzgebietsverordnung vorgesehene extensive Nutzung der Grünlandflächen war mit dieser Eigentumsstruktur nicht umsetzbar. Pferdekopeln von Nichtlandwirten nahmen zu, weitere Flächen wurden zur Heugewinnung teilweise intensiv genutzt, auf feuchten und nassen Flächen wurde die Nutzung aufgegeben, Fichtenaufforstungen und Weihnachtsbaumkulturen wurden angepflanzt.

Ziel der Eigentumsregelung war es, die für den Naturschutz bedeutsamen Flächen nur wenigen Eigentümern zuzuteilen, die die Ziele der Unterschutzstellung unterstützen.

► Flächenmanagement

Im Bereich des Trockenmaares wurden 2,1 ha Eigentumsflächen der Gemeinde Boos zusammengefasst. Die Landesforstverwaltung als Liegenschaftsverwaltung der Landespflege erhielt auf eigenen Wunsch rund 5,3 ha feuchtes und nasses Grünland am Booser Maar zugeteilt. Im Rahmen des Bodenordnungsverfahrens konnten weitere 11,5 ha im Wert von 69.000 € dem Land Rheinland-Pfalz (Landesforstverwaltung) für Ziele des Naturschutzes zur Verfügung gestellt werden.

Diese Flächen wurden im gesamten Verfahrensgebiet erworben und im Maarkessel zusammengefasst. Damit ist fast der gesamte Kessel in öffentlicher Hand. Der ökologisch wichtige Grünlandstreifen zwischen Booser Maar und Trockenmaar wird an den Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) übergehen und somit im Sinne der Naturschutzverordnung genutzt. Die Eigentumsverhältnisse dieser Grundstücke sind in der Karte dargestellt.



Rheinland-
Pfalz

Landwirtschaft

► Bewirtschaftungskonzept

Auf der Basis der neuen Grundstückseinteilung wurde durch das Kulturamt Mayen in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Landwirten ein Bewirtschaftungskonzept für die gesamte Gemarkungsfläche erarbeitet.



Es konnten Landwirte gewonnen werden, die großflächige Bewirtschaftungseinheiten am Maar mähen und beweiden. Dauerhafte Pachtverträge mit Bewirtschaftungsauflagen sind inzwischen abgeschlossen. Eine extensive Weide- und Wiesennutzung im Sinne der Naturschutzverordnung kann nur gelingen, wenn auch die Grünlandflächen für eine artgerechte Tierhaltung ausreichend dimensioniert sind. So können hochwertige Produkte unter Beachtung landwirtschaftlicher Erfordernisse erzeugt werden.

► Konfliktlösung: möglich

Die Bodenordnung konnte die eigentumsrechtlichen Voraussetzungen für eine extensive Bewirtschaftung im Kernbereich des Naturschutzgebietes schaffen. Es wurden die im Vorfeld der Unterschutzstellung befürchteten Konflikte mit den Eigentümern, den Bewirtschaftern und der Oberen Landespflegebehörde im gegenseitigen Dialog und im Sinne der Natur ausgeräumt.

An diesem Beispiel wird deutlich:

Die Bodenordnung ist das einzige Instrument im ländlichen Raum, das Konflikte zwischen Landwirtschaft und Naturschutz lösen kann, indem die Immobilie „Boden“ mobil gemacht wird.



► Maßnahmen im Bereich des Naturschutzgebietes

In den 80er Jahren wurde am Booser Maar als Pilotprojekt ein Krötenleitsystem mit Krötentunneln errichtet. Dieses System, welches sich grundsätzlich bewährt hat, wies jedoch im Bereich der Wirtschaftswege gravierende Probleme auf. Hier konnte nunmehr im Rahmen des Verfahrens in einer gemeinsamen Aktion von Kreisverwaltung und der Teilnehmergeinschaft eine Verbesserung der Situation durch den Bau neuer Leitanlagen erreicht werden.

Die Maßnahmen wurden vor Ort mit Vertretern der Oberen und Unteren Landespflegebehörde sowie der Verbände eingehend besprochen und abgestimmt.



► Maßnahmen zur Verbesserung von Natur und Umwelt in Boos

Das Bepflanzungskonzept konnte in Boos einvernehmlich umgesetzt werden. Dank der Bodenordnung wurden neue Biotope so angelegt, dass Bedenken der Landwirte wegen Schattenwurf und Wurzelkonkurrenz ausgeräumt werden konnten. So pflanzte die Teilnehmergeinschaft rund 5,6 km Baumreihen, 1,3 km Hecken und 5.000 m² Feldgehölze.

Schließlich wurden die Bürger durch die Aktion „Mehr Grün durch Flurbereinigung“ motiviert, selber Bäume und Sträucher im Dorf und in der Landschaft zu pflanzen.

90 Booser Bürger beteiligten sich, sie pflanzten rund 600 hochstämmige Obstbäume, 100 Laubbäume, 150 Kletterpflanzen und 7.000 Sträucher. Abgerundet wurde die Pflanzaktion durch einen Obstbaumschnittkurs, der bei den Bürgern auf große Resonanz stieß.



► **Ansprechpartner:**

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr,
Landwirtschaft und Weinbau (MWVLW)

Stiftsstraße 9, 55116 Mainz

Tel.: (0 61 31) 16 - 24 90

Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD)

Willi-Brandt-Platz 3, 54290 Trier

Tel.: (06 51) 94 94 - 5 36

Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord

- Obere Landespflegebehörde -

Stresemannstraße 3-5, 56068 Koblenz

Tel.: (02 61) 1 20 - 21 10

Naturschutzbund Deutschland e.V.

NG Mayen und Umgebung

Vorsitzender: Herbert Streicher

Im Bennert 4, 56753 Welling

Tel.: (0 26 54) 18 73 od. (0 26 51) 7 78 88

Kulturamt Mayen

Bannerberg 4, 56727 Mayen

Tel.: (0 26 51) 4 00 3 - 0



Rheinland-Pfalz

► **Impressum:**

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr,
Landwirtschaft und Weinbau (MWVLW)
55116 Mainz

Redaktion und Bildnachweis:

Kulturamt Mayen, Bannerberg 4
56727 Mayen

Gestaltung:

h+f designteam, Adenau

Druck:

Medienhaus Herbrand & Friedrich,
Adenau

Internetadresse:

www.landentwicklung.rlp.de



EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT
Europäischer Fonds
für Regionale Entwicklung